

## Was bei wem vom ‚Wohlstand für alle‘ ankam

Arbeitslos, ABM, Chancenlos, Überflüssig, Sinnlos...!??

Eigentlich sollte es ja um einen besseren Sozialismus gehen. Dann hieß es nicht mehr ‚wir sind das Volk‘ - statt dessen war da die Rede von einem Volk, von der D-Mark. Freiheit, Demokratie und Wohlstand für alle wurde versprochen. An die Stelle der DDR-Betriebe sollten moderne Unternehmen treten. Beschäftigungsgesellschaften - so wurde das allen erklärt, denen gekündigt wurde - sollten nur zur Überbrückung und zur Umschulung für moderne High - tech - Unternehmen dienen. Herr Sauer, Geschäftsführer vom ABS-Verbund (früher mal Gewerkschaftsfunktionär) wusste das damals schon besser: Deren eigentlicher Zweck war es, die Treuhandbetriebe sozialfriedlich zu räumen. Auf dem Arbeitsamt kriegten schon 30-jährige zu hören, sie seien zu alt, nicht genug oder falsch oder überqualifiziert. Im Juni 1990 gab es (erstmal seit 1946!) in Leipzig wieder Arbeitslose. Zwar wuchs deren Zahl nicht ganz so schnell, wie die derer sank, die noch in den ‚verarbeitenden Gewerben‘ beschäftigt waren. Aber mit der Statistik ist das so eine Sache: Da fehlen nicht nur die, die nun im Westen leben, weil es hier keine Chancen gab (Leipzig hat von 1989 bis 1998 über 90.000 Bürger verloren). Hier müssen in ABM-Stellen und Weiterbildung Beschäftigte, Vorrüheständler, Altersübergangsgeld, Strukturmaßnahmen und alle die hinzu gezogen werden, die ihre Rettung in der (Schein-) Selbständigkeit suchten. In Summe sind das rund 40% aller lohnabhängig Arbeitenden.. Das ist nicht ganz so viel 1933: Damals lebten hier 713.470 Einwohner und in Leipzig gab es 121.673 Arbeitslose. Heute wären 73.000 so viele, wie das damals waren. Viel fehlt nicht...

Und wie sieht es bei denen aus, die noch einen Arbeitsplatz haben? In vielen Betrieben wird nicht nach Tarif gezahlt. Oft sind das nicht einmal 4 Euro pro Arbeitsstunde. Nach Abzug von Miete, Strom, Gas und all dem, was unbedingt gebraucht wird bleibt bei vielen nichts. Manch einer hat kaum mehr als die, die ohne eine Chance, dort wieder raus zu kommen, bei Hartz IV gelandet sind. Ist das Demokratie? Wer hat was von dieser Freiheit? Wo bleibt der Wohlstand? Eigentlich sollte es ja um einen besseren Sozialismus gehen....

(K.H.)



Tabelle unten: Angaben nach ‚Statistische Jahrbücher‘ der Stadt Leipzig und dem ‚Arbeitsmarkt‘ des Arbeitsamtes Leipzig

Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
	105.955	54.762	27.460	16.910	14.223	12.206	11.047	10.503
Arbeitslose	34.901	47.911	50.056	60.592	49.005	55.225	50.902	64.898
Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	10.392	12.229	12.256	12.904	12.532	12.997	13.648	15.620
Arbeitslose	66.844	61.644	70.707	70.076	63.242	66.014	66.825	57.713

### Literaturhinweise:

Detlef Joseph: Hammer, Zirkel Hakenkreuz - wie antifaschistisch war die DDR? edition ost Berlin 2006

Jürgen Serke: Die verbrannten Dichter, Beltz Verlag, Weinheim, Basel, Berlin 2002

Marxistisches Forum, Heft 51, Die DDR - kein Betriebsunfall der Geschichte, GNN Verlag - Berlin 2006

W. Abendroth: Topos, Internationale Beiträge zur dialektischen Theorie, Heft 26, Oktober 2006

### Termine der DKP Gruppe Leipzig

24.2.2007 - 10.00 Uhr Stadtteilzentrum Straße des 18. Oktober: Mitgliederversammlung zum Thema Iran, Irak und USA - der Kampf um die Vorherrschaft am Persischen Golf  
Referent: Michael Opperskalski

23.3.2007 - 18.00 Uhr Liebknechtthaus Braustraße: Buchlesung: Heinz Stuckmann leist aus seinem Buch ‚Verdammte Kommunisten‘

Marxistisches Forum Leipzig - jeden ersten Dienstag im Monat 18.00 im Liebknechtthaus Braustraße

### Fragen einer lesenden Arbeiterin

(frei nach Bert Brecht)

Wer zog die Reste der Maschinen aus dem Dreck der tausend Jahre?

Wer zahlte die Schuld für das große Verbrechen, baute aus dem Schrott der Waffen neue Fabriken?

Wer suchte Ziegelsteine im Schutt der zerbombten Städte, reparierte Ruinen, baute die ersten neuen Häuser?

Wer lernte, um nicht zu verrecken, wie Betriebe geleitet und Schulen geführt werden müssen,

damit Menschen menschlicher leben lernen?

Warum gehört das Wenige, was meine Mutter nach dem großen Brand rettete und alles das, was ich, mein Mann und meine Kollegen mit Mühe geschaffen haben, um menschlicher leben zu können jetzt den Enkeln der Brandstifter??

Wovon und wie werden meine Kinder leben, wenn da nichts mehr da ist, wo sie ihr Leben erarbeiten?

Was wird aus meinen Enkeln, wenn sie noch vor ihrer Geburt überflüssig sind?

Wer machte die Wende? In der Zeitung steht Kohl - aber

da sollte doch etwas ganz anderes herauskommen?!

Kann ich damit zufrieden sein, wenn Bananen billiger sind als Äpfel?

Was habe ich falsch gemacht??

(K.H.)

**Unsere Zeit**  
Sozialistische Wochenzeitung der DKP  
ISSN 0943-4216

**junge Welt -**  
Die Tageszeitung  
Tel. 030/53635580

### IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Deutsche Kommunistische Partei, DKP-Gruppe Leipzig, PF 301 274, 04252 Leipzig  
**Redaktion:** Dr. Klaus Hesse (V.i.S.P.),  
**Gestaltung:** Hans-Jürgen Berg,  
e-Mail: bergpr1@gmx.de  
**Druck:** Osiris-Druck Leipzig

Das Mitteilungsblatt erscheint viermal jährlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.

Das nächste Mitteilungsblatt erscheint im April 2007.

# LICHTBLICK

MITTEILUNGSBLATT DER DKP LEIPZIG AUSGABE 1-2007

Nur 10 Cent



## Ein Gespenst geht um in Deutschland ... ... und der Lichtblick bringt Licht ins Dunkel

Lieber Leser, ein Gespenst geht um in Deutschland. Wir meinen nicht den Kommunismus. Wir meinen ein anderes, gefährliches, unheimliches, merkwürdiges. Geheimnisvoll spukt es durch die Bundesrepublik und - ohne, dass wir es merken - verdreht es uns den Kopf, verwirrt die Sinne und bringt alles durcheinander. Sie glauben nicht an Gespenster? Wir auch nicht. Aber allerlei merkwürdige Dinge passieren. Vielleicht ist es ihnen schon einmal begegnet und sie haben es nur nicht bemerkt, weil es ihnen selbst schon den Kopf verdreht hat. Bestimmt waren sie heute schon einkaufen. Haben sie es bemerkt? Tatsächlich ist doch etwas Merkwürdiges passiert. Die Preise für die meisten Produkte sind um 3% gestiegen. Wer war das? Als wir 2006 zur Wahl gegangen sind, haben wir verschiedene Parteien gewählt - aber keine, die uns versprochen hat die Mehrwertsteuer um 3% zu erhöhen. Die einen sprachen von 2% Erhöhung, die anderen von 1%. Raus gekommen sind 3%! Es muss doch mit dem Teufel zugehen, wenn dahinter nicht etwas steckt, das gewaltig Schabernack mit uns treibt. Ein Gespenst treibt sein Unwesen, das offensichtlich den Volkswillen klammheimlich wegstibitzt.

Damit nicht genug. Das Gespenst klagt noch viel mehr. Es stiehlt auch Geld. Seit ungefähr 60 Jahren gibt es die Bundesrepublik. In jedem Jahr arbeiten die meisten fleißig und tragen dazu bei, dass sich unser Bruttosozialprodukt erhöht. Die Menschen arbeiten so fleißig, dass Deutschland nun schon mehrfach hintereinander Exportweltmeister ist. Und auf einmal geschieht das Unbegreifliche. Die Politiker schütteln den Kopf, schlagen die Hände darüber zusammen und beteuern, all das viele Geld, das die Menschen in unserem Land jährlich erarbeiten, sei plötzlich verschwunden. Kein Geld ist mehr da, um denen, die keine Arbeit finden, Geld zu bezahlen, unseren Großeltern ihre Rente zu erhalten, unseren Kindern eine ordentliche Schulbildung zu gewährleisten,



den Studenten ein kostenloses Studium zu sichern, jedem Bürger zu erschwinglichen Preisen Zugang zu Kultureinrichtungen, wie Kino, Theater, Oper usw. zu ermöglichen, den Arbeitern einen ordentlichen Lohn zu bezahlen. Und plötzlich kostet der Arztbesuch 10 €. All das viele Geld ist plötzlich weg. Das ist doch wirklich gespenstisch.

Noch mehr Merkwürdigkeiten geschehen. Das Gespenst stiehlt nämlich nicht nur den Volkswillen und das Geld, sondern auch Arbeit. Ungefähr 6 Mio. suchen einen Arbeitsplatz.

Andererseits arbeiten sehr viele 10 - 12 Stunden am Tag und würden sich darüber freuen, wenn ihnen jemand bei ihrer Arbeit hilft.

Sie sehen also, lieber Leser, dass es unbestreitbar ist: Ein Gespenst geht um in Deutschland - und nicht nur in Deutschland.

Kann man diesem auf die Spur kommen? Man kann! Und wir sind der Meinung es bereits entdeckt zu haben. Das Gespenst ist das Kapital. Das Kapital schleicht sich um uns, flüstert uns merkwürdige Dinge ins Ohr und stiehlt klammheimlich den Volkswillen. Das Kapital steckt sich, ohne, dass wir es merken, das viele Geld, das wir jährlich erarbeiten, in seine eigenen Taschen. Das Kapital sorgt dafür, dass viele Arbeit suchen und keine finden, obwohl es für jeden genug zu tun gäbe. Das Kapital zerstört unsere Umwelt, obwohl wir doch alle wollen, dass unsere Kinder noch unbesorgt auf unserer Erde leben können. Das Kapital

führt Krieg, obwohl alle wissen, dass Gewalt noch nie etwas Verändert hat und Frieden besser ist als Krieg. All das und viele andere Dinge macht das Kapital, das Gespenst, das durch unser Land geht und uns allen die Köpfe verdreht.

Wie man dem Kapital, auf die Schliche kommt, wo es sich versteckt, welchen Schabernack es treibt und was man dagegen tun kann - und, dass das Kapital gar kein Gespenst ist - das wollen wir mit dem Lichtblick zeigen. Der Lichtblick möchte Licht ins Dunkel bringen!

(R.S.)

## Die NATO, Putin und der kalte Krieg

Nicht immer ist das, was drauf steht, auch drin: Auf der Münchener ‚Sicherheitskonferenz‘ tauschten Vertreter der Rüstungsindustrie und die in ihrem Auftrag agierenden Militärs und Politiker aus über 40 Ländern ihre Meinung über den Lauf der Geschäfte aus. Dass es da zu Meinungsverschiedenheiten kommen musste war abzusehen. Besonders laut reagierten die im gleichen Auftrag arbeitenden Massenmedien, weil da einer etwas aus der Rolle fiel. Das derzeit größte Geschäft läuft im Irak. Für Rüstungsindustrielle ausgenommen gut - Präsident Bush hat die zu erwartenden Ausgaben noch einmal drastisch angehoben. Aber nicht nur dort wird mit teuren Waffensystemen viel mehr Geld eingespielt. Jetzt sollen in Polen und Tschechien sauteure Raketenabwehrsysteme stationiert werden. Was die da wohl abwehren sollen? Wer hat Raketentechnologie in den Iran geliefert? Das sind die falschen Fragen: Wie viel verdienen Produzenten von ‚Patriot‘ und anderen Raketen? Da kommt es dem Vertreter des russischen Militärindustriellen Komplexes zu passe, wenn die andere Supermacht und deren Vasallen gar zu leichtfertig mit der Anwendung militärischer Gewalt, mit Kriegen und anderen Formen staatlich organisierten Terrors umgehen. Und die Pressemeute sieht Chancen, sich noch besser anzudienen, schwätzt vom kalten Krieg, will vergessen machen: "... Der Krieg ist nichts als die Geschäfte....." (B. Brecht: Mutter Courage und ihre Kinder, in: Bertold Brecht: Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Zweiter Band, Frankfurt a.M., 1997, S. 165) (K.H.)

## Mit Karl und Rosa

Zahlenmäßig noch sehr klein steht unsere Parteigruppe doch nicht abseits vom politischen Leben dieser Klassengesellschaft - weder in Leipzig, noch in Sachsen, aber auch nicht im Lande. Der erste große Höhepunkt im neuen Jahr war die Teilnahme an der Luxemburg-Liebknicht-Demo am 14.1. in Berlin. Vor dem Hintergrund jener Hoffnungsschimmer, die mit dem revolutionären Prozess in Venezuela verbunden sind, war es nicht nur der bittere Zorn über den antikommunistisch motivierten bestialischen Doppelmord an Karl und Rosa, der uns in der ersten Reihe mitmarschieren ließ, sondern auch die Einsicht, dass es dem Spartakusbund nicht an Zielklarheit mangelte, aber an der notwendigen, weit verzweigten Verbindung mit den Werktätigen in Stadt und Land. Es fehlte die revolutionäre Massenpartei. Und als es sie gab fehlte die Einheit der Arbeiterklasse. Ermutigend deshalb die Verdoppelung der Teilnehmerzahlen an der Rosa-Luxemburg-Konferenz, die auch deutlich macht: Es wächst das Bedürfnis nach marxistischer Verallgemeinerung der Entwicklungen im heutigen Kapitalismus mit dem Ziel des Aufbaus einer handlungsfähigen Linken in der Bundesrepublik. So ist es nur zu begrüßen, dass vom 20. bis 22.

April in Berlin die zweite Marxismus-Konferenz stattfindet (der erste Aufruf ging mit Leipziger Beteiligung von der bekannten ‚Leverkusener Gesprächsrunde‘ aus). "MarXXismus für das 21. Jahrhundert" so lautet das Motto der Konferenz, zu der auch ein Brecht-Programm gehört - dargeboten von dem politisch äußerst aktiven Schauspieler Rolf Becker aus Hamburg. 2007 - das ist auch das Jahr, in dem wir den 90. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begehen. Und so hat das Leittransparenent des Demonstrationszuges in Berlin über den konkreten Anlass hinaus eine weit reichende programmatische Bedeutung: "Lenin - Liebknecht - Luxemburg - Niemand ist vergessen! Aufstehen und widersetzen!" (B.W.)

## Die Spur der Steine

Ein neuer ‚Gedenkstein‘ in Friedrichsfelde mit der verschwommenen Aufschrift ‚Den Opfern des Stalinismus‘ soll die Spuren der Konterrevolution verwischen. Er soll die Linken spalten und erfret die Rechten. Die Gedenkstätte der Sozialisten (!), deren Existenz untrennbar mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung verbunden ist, muss den Herrschenden in der BRD ein wahrer Stein des Anstoßes sein. "Die Toten mahnen uns" - sie mahnen angesichts der blutigen Spur, die der Kapitalismus in der Geschichte hinterlassen hat und hinterlässt. Sie mahnen vor der Illusion, dass der Faschismus etwas anderes ist, als eine Herrschaftsform des Kapitalismus. Schließlich mahnen sie davor, nicht die Verbrechen zu beschönigen, die unter Stalin begangen wurden. Damit mahnen sie aber auch vor der Spaltung der Arbeiterbewegung und vor dem Antikommunismus, der in der Bundesrepublik Staatsdoktrin ist. Denn die Verbrechen, für die es keinerlei Rechtfertigung gibt, betreffen die in der Stalinzeit zu Tode gebrachten treuen Sowjetbürger und Kommunisten vieler Nationalitäten. Sie betreffen nicht die Verteidigung des Sozialismus, nicht den Kampf gegen den Kapitalismus, nicht den Kampf gegen den Faschismus. Und eben dies möchten die Herrschenden ändern - wenigstens im Denken! Das Verbotverfahren gegen den Kommunistischen Jugendverband Tschechiens z.B. ist kein Einzelfall und soll kein Einzelfall bleiben; der Antikommunismus soll zur europäischen Norm erhoben werden; die Solidarität mit der lateinamerikanischen Revolution soll im Keim erstickt werden. Gedacht werden soll in Friedrichsfelde - ginge es nach dem Willen des Kapitals - künftig vor allem jener, die ihre Hand gegen den Sozialismus erhoben und dafür zur Rechenschaft gezogen wurden. Wo also bleibt der Ruf nach dem mahnenden Stein, der vor den Handlangern des Großkapitals warnt, die u. a. auch als vermeintliche ‚Bürgerrechtler‘ die Enteignung des Volkes der DDR aktiv mit organisierten und die sich heute mit dem erzkapitalistischen Tun und Handeln des Systems der BRD voll und ganz identifizieren. Dieser Stein existiert. "Die Toten mahnen uns" lautet die Inschrift.

Die DKP - Gruppe Leipzig hat sich in einem Protestschreiben an die Berliner Fraktion der Linkspartei PDS - Abgeordnete Emmerich - unmissverständlich gegen die Schändung der traditionsreichen Gedenkstätte der revolutionären Arbeiterbewegung durch die Widmung einer Tafel, die selbst einen KZ-Aufseher in das Gedenken einschließt, "die Gegner und Feinde des Sozialismus, Antikommunisten, Faschisten, Reaktionäre aller Couleur" vereint, ausgesprochen. (A.M.)

## Hitler ein Witz? Und das soll genial sein?

Zur Besorgung der Geschäfte des Kapitalismus wurde den Nazis von den reaktionärsten Kreisen des Finanzkapitals die politische Macht übergeben. Bert Brecht über den Zusammenhang von Faschismus und Kapitalismus: "Aber um in seinen Entscheidungskampf mit seinem Proletariat einzutreten muss der Kapitalismus sich aller, auch der letzten Hemmungen entledigen und alle seine eigenen Begriffe, wie Freiheit, Gerechtigkeit, Persönlichkeit, einen nach dem anderen über Bord werfen. So tritt eine einstmals revolutionäre Ideologie in der niedrigsten Form gemeinen Schwindels, frechster Bestechlichkeit, brutalster Feigheit, eben in faschistischer Form, zu ihrem Endkampf an, und der Bürger verlässt den Kampfplatz nicht, bevor er seine allerdreckigste Erscheinungsform angenommen hat." Jetzt läuft in den Kinos ein Film mit Helge Schneider ‚Mein Führer‘, über den - nach Zeitungsmeldungen - angeblich alle sprechen, weil man endlich über Hitler lachen könne. Ist das so? Unsere Genossin Ines Kiss hat LB die Ergebnisse einer zwar kleinen aber aufschlusreiche Befragung übergeben, deren Ergebnisse wir hier veröffentlichen: "Das Kino lacht über Hitler - endlich" (VOGUE) Warum? 52.709.000 Tote 35.000.000 Verwundete! "Da kann ich nicht lachen. Auch Kunst hat ihre Grenzen." In Leipzig befragte Ines deshalb ca. 50 Personen verschiedenen Alters, noch bevor der Film zu sehen war nach ihrer Meinung: Wie finden Sie es, dass über Hitler eine Komödie gedreht wird? Werden Sie sich den Film ansehen? Das Ergebnis lässt sich nach Altersgruppen zusammenfassen: Die 20-30-jährigen sahen alles ‚ziemlich locker‘. Die 30-40-jährigen waren geteilter Meinung. Und die schon 50-jährigen lehnten den Film schon im Vorfeld ab. Einige typische Antworten: Tommy (Azubi, 21 Jahre): Ich werde mir den Film auf alle Fälle ansehen. Beurteilen werde ich vorher nicht. Anja-Victoria (Schauspielerin, 26 Jahre): Ich finde es nicht so schlimm, was mich mervt, dass dieser der tausendste Film über Hitler ist. Irgendwie kann ich es nicht mehr sehen. Ich wünschte, man würde für das Geld andere Filme produzieren. Wenn ja, dann aber weil ich den Humor von Helge Schneider mag und nicht um etwas über Hitler zu erfahren. Karin (Altenpflegerin, 35 Jahre): Ich kann

mich nicht entscheiden, ob ich den Film sehen werde. Irgendwie bin ich neugierig, aber das Thema finde ich so gar nicht witzig. Eva (arbeitslos, 48 Jahre): Über dieses Thema kann ich nicht lachen, ich werde mir diesen Film nicht ansehen. Steffi (Krankenschwester, 52 Jahre): Ich wünschte, niemand würde ins Kion gehen. Die künstlerische Freiheit geht einfach zu weit, wenn man über diesen Verbrecher Hitler Witze macht. Hier schließt sich auch wieder der Kreis zur ‚Spur der Steine‘. Keine Stätte der Wahrheit darf ausgeschlossen werden, auch nicht durch die Installation eines neuen ‚Gedenkens‘. Wirkliche Kunst wird mit Brecht das Thema Faschismus gemäß seiner Aufforderung behandeln: "Kameraden, sprechen wir von den Eigentumsverhältnissen!" (I.K./H.M.)

## Ware Wohnung: Abriss als ‚Sanierungskonzept‘?

Man kann den Menschen mit der Axt erschlagen, man kann ihn aber auch mit einer Wohnung erschlagen - nicht immer, aber immer öfter (frei nach Zille). Das nach 1945/46 in den Westsektoren wiedererweckte ‚freie Spiel der Kräfte auf dem Wohnungsmarkt‘ - schon 1929 vom Verband der Deutschen Industrie gefordert - wurde ab 1990 den Bürgern der DDR über-gestülpt. Damit trat das bundesdeutsche Genossenschaftsrecht von 1989 auch in Ostdeutschland in Kraft. Die Folge: Öffentliches

Am 26. Juli 1933 fiel im Schutzhaftlager an der Wächterstraße, gegenüber dem Polizeipräsidium, ein Schuss. In den Zellen mit den ausschließlich politischen Häftlingen herrschte darüber Aufregung, denn Erschießungen waren hier nicht üblich, hier wurde man bei "Vernehmungen" zu Tode quälte oder gleich erschlagen. Sollte eine neue "Qualität" der Liquidierung von Gefangenen erreicht worden sein? Schließlich stellte sich jedoch heraus, dass sich der SA-Oberscharführer Hans Poeche selbst erschossen hatte. Ein toter SA-Mann war eigentlich kein Grund zur Trauer, aber bei ihm war man doch betroffen. Poeche war den Häftlingen nur als "SA-Mann Zack-Zack" bekannt. Er gehörte zu den ganz wenigen SA-Leuten, die sich exakt zu den Häftlingen verhielten. Er war nur immer durch sein lautes "zack-zack" aufgefallen. Und er hatte vor allem bei kommunistischen Häftlingen oft für Überraschungen gesorgt, denn zum einen verfügte er über ein ausgesprochenes Insiderwissen, das er aber nicht gegen sie nutzte, und zum anderen gab er auch schon mal einen Tip oder beförderte einen Kassiber. Tage später wurde Hans Poeche mit allen (SA-) militärischen Ehren und Salut auf dem Nordfriedhof beerdigt. Wie überrascht werden die ehemaligen politischen Gefangenen und auch die anderen Leipziger gewesen sein, als am 9. Juli 1947 im Zentrum-Ost eine Straße nach diesem SA-Mann benannt wurde.

und genossenschaftliches Eigentum kommen unter den Hammer, die Mieten gleich mit. Die Bildzeitung vom 25.9.06 weiß darüber zu berichten: "Bis 2015 werden in Sachsen insgesamt 250.000 Wohnungen platt gemacht. Das kostet 92 Mio. Euro jedes Jahr! Beispiel Hoyerswerda. 1981 lebten hier 71.000 Menschen, heute 41.000 und bald sollen es im schlimmsten Falle 7.000 sein. Grund: Es gibt hier kaum Arbeit." Die Wohnungsfrage ist eben in jeder Hinsicht eine soziale Frage! Das zeigt auch ein internes Strategiepapier des Rathauses zur ‚Stadtumbaustrategie Grünau 2020‘, in dem davon ausgegangen wird, dass es statt heute 48.000 im Jahre 2010 nur 41.600 Grünauer geben wird. 2020 sollen es nur noch 36.400 sein (LVZ v. 11.10.06). So skandalös es auch ist, so erz-kapitalistische bleibt dieses Treiben. Natürlich wird nur öffentliches und genossenschaftliches Eigentum platt gemacht. Privatbesitz bleibt so lange stehen, bis er eine Bedrohung wird...

Gehen wir davon aus, dass es der DDR gelang, bis 1989 jedem Bürger eine Wohnung zu geben. Damit sind die in Sachsen zum Abriss stehenden 250.000 dem Zubau oder dem anhaltenden Trend der Abwanderung - 1,2 Mio. Menschen seit 1990 - zuzuschreiben. Andererseits: Durch Abbruch können die von der Alt - BRD diktierten Altschulden mit geringem Aufwand abgestoßen werden. Frisches Geld kommt mit den Krediten sowieso. Oberflächlich betrachtet ist die Rückzahlung kein Problem. Die Umgezogenen müssen 30% mehr Miete zahlen. Stellt sich die Frage: Was

## Hans Poeche - der SA-Mann "Zack-Zack" Geboren vor 100 Jahren in Leipzig

Wer war denn nun Hans Poeche wirklich? Er wurde am 5.2.1907 in Leipzig geboren und war von Beruf Kaufmännischer Angestellter. 1929 wurde er Mitglied der KPD, ohne jedoch groß in Erscheinung zu treten. Es war dies die Zeit des aufkommenden Faschismus in Europa, als auch die deutschen Nazis sich etablieren konnten. Wenn die KPD die Situation auch immer mal nicht gerade realistisch einschätzte, was die Nazis betraf hatten sie die Lage richtig analysiert. Sie erkannten die heraufziehende Gefahr und bereiteten sich als einzige politische Kraft entsprechend vor. Eine der Maßnahmen war die Aktion "Trojanisches Pferd". Trotzdem das sehr schwierig war, schleuste die KPD ausgesuchte Genossen in die Naziorganisationen ein, konnten diese damit zwar nicht beeinflussen, doch immerhin ausspähen. Eines dieser "Trojanischen Pferde" war Hans Poeche. Bereits ein Jahr nach seinem Beitritt zur KPD wurde er beauftragt, in der "Technischen Nothilfe" zu arbeiten. Das war eine gute Ausgangslage, um in die SA zu gelangen, was er 1931 auch schaffte. Es ist klar, dass diese Arbeit größter Geheimhaltung bedurfte. Und so wussten nur vier Genossen davon. Hans Poeche ging seinen

geschichte, wenn irgendwann der letzte Block verschwunden oder saniert ist? Diese Frage müssen die Verantwortlichen von heute nicht beantworten. Wenn es so weit ist genießen diese Manager hohe Pensionen... (H.S.)

## In memorian ‚For eyes only‘

Über zwei Millionen DDR-Bürger sahen 1963 den am besten besuchten DEFA-Film ‚For eyes only‘. Eine große Pressekonferenz peitschte das Gewissen der Weltöffentlichkeit auf und verkündete: - US-Plan MC 70 geplatzt, - Über 500 MID-Agenten (einer der US-Geheimdienste) enttarnt - Der begrenzte Krieg findet nicht statt - Sensationelle Niederlage des MID - Originaldokumente in ostdeutscher Hand

So wurde, was streng geheim, was ‚for eyes only‘ war, Millionen weltweit zugänglich. Der Kundschafter des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, der für diese Schlagzeilen sorgte, war Genosse Horst Hesse. Er setzte sein Leben aufs Spiel. Unsere Gegner verurteilten ihn nach der Entlarvung des in Würzburg agierenden US-Geheimdienstes zum Tode. Horst Hesse verstarb am 16. Dezember 2006 im Alter von 84 Jahren. Sein Beitrag für die Erhaltung des Friedens in den Jahren des Kalten Krieges bleibt unvergessen.

*Karl-Heinz Reinhardt*

Weg in der Naziorganisation und informierte seine Genossen regelmäßig über bevorstehende Aktionen und Angriffsrichtungen. Nach der Machtergreifung der Nazis übernahm die Polizei ganze SA-Einheiten als Hilfspolizisten. Diese nahmen Verhaftungen politischer Gegner vor und richteten Folterkeller und die unrühmlich bekannt gewordenen Schutzhaftlager, in Leipzig Durchgangslager für die KZ-Vorläufer Burg Hohnstein und Colditz, ein. Und hier nun "arbeitete" Hans Poeche. Doch er hatte im Juli 1933 allen Grund anzunehmen, dass er kurz vor seiner Enttarnung stand. Am 26. Juli sollte er Papiere bekommen, die ihm die Emigration ermöglichten. Doch Stunden vorher erschienen im Schutzhaftlager Leute, von denen vermutete, dass sie seine Verhaftung vornehmen würden. Da er wusste, was mit ihm geschehen würde, zog er seine Dienstpistole und erschoss sich. Zurück blieben seine junge Frau und zwei kleine Kinder.

Zwölf Jahre später, nach dem Ende des II. Weltkrieges, war es nicht mehr exakt zu ermitteln, ob die Befürchtungen von Hans Poeche berechtigt gewesen waren und ob die Nazis mit dem "ehrevollen" Begräbnis nur verschleiern wollten, dass sie in ihren Reihen einen "Trojaner" gehabt hatten. Einer der vier Eingeweihten von vor 1933 war Bruno Apitz. Er ehrte den selbstlosen Antifaschisten durch eine Novelle mit dem Titel "SA-Mann Zack-Zack". *Dieter Kürschner*